

Dieter Althaus  
Thüringer Ministerpräsident

*»Bildung ist die  
beste Demokratie-Schule«*

*Zum Zusammenhang von Bildung und  
politischer Kultur in Thüringen*

Regierungserklärung zur politischen Kultur  
im Freistaat Thüringen  
(Thüringen-Monitor 2007)

Plenarsitzung  
des Thüringer Landtags  
am 28. Februar 2008



Dieter Althaus, Thüringer Ministerpräsident

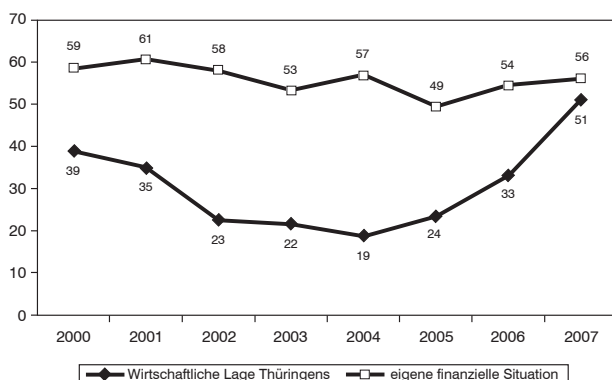
Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin,  
meine sehr verehrten Damen und Herren  
Abgeordneten!

## **Bildung prägt Zukunft**

Bildung entscheidet wesentlich über unsere Zukunft und diese Einsicht ist längst Allgemeingut. Fast 80 Prozent der Bundesbürger erwarten zu Recht von der Politik: Bildung gehört auf Platz eins der Agenda. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass der wachsende Globalisierungsdruck keine Stellschraube ist, an der wir drehen, sondern eine Tatsache, die wir nicht ändern, sondern nur meistern können. Weil wir weder Erdöl noch riesige Weizenfelder haben, müssen wir mit Ideen und exzellenter Ausbildung im globalen Wettlauf punkten. Unsere Ressource heißt Bildung.

Fest steht, in dem Maße, wie es uns gelingt, exzellente Bildung zu organisieren und zu gestalten, entscheidet sich die Zukunftsfähigkeit unseres Wohlstands und damit letztlich auch die Finanzierung unserer Sozialsysteme. Daran hängt maßgeblich der soziale Frieden. Von der volkswirtschaftlichen auf die individuelle Ebene heruntergebrochen bedeutet Bildung für den Einzelnen die Chance auf wirtschaftlichen Aufstieg, einen sicheren Arbeitsplatz, gutes Einkommen.

Aber Bildung ist weit mehr als der ökonomische Code für Wohlstand und Beschäftigung. Bildung entscheidet über soziale Teilhabe, sogar als Glücksfaktor spielt Bildung eine große Rolle. Einer aktuellen Studie zufolge setzen 86 Prozent der Deutschen lebenslanges Lernen mit Glück und Wohlbefinden in einen positiven Zusammenhang.



*Positive Einschätzung der wirtschaftlichen Lage Thüringens und der eigenen finanziellen Situation 2000 - 2007 (Werte „sehr gut“ und „gut“ zusammengefasst in Prozent)*

## Bildung ist das Lebenselixier unserer Demokratie

Bildung ist das Lebenselixier unserer Demokratie, die ohne mündige Bürger nicht funktioniert. Unser Land braucht informierte, gut ausgebildete Bürger, die Zusammenhänge erkennen, sich Meinungen bilden können und sich engagieren. Kurzum: Bildung gehört in den Mittelpunkt. Diese Einsicht steckt auch im Thüringen-Monitor 2007, den ich Ihnen heute vorstelle. Die Studie konzentriert sich in diesem Jahr auf die bildungspolitischen Einstellungen und Bewertungen der Thüringer. Die Untersuchung zielt darauf ab, „*ein möglichst präzises Bild der Positionen und Einstellungen zu zeichnen, die die Bürger zu wichtigen bildungspolitischen Fragen der Gegenwart haben*“.

Wir wollten in Erfahrung bringen, was die Thüringer von Kindergärten, Schulsystemen und Universitäten halten. Die wichtigste Aussage der Studie heißt: Die Thüringer bewerten das Bildungssystem im Freistaat mit Mehrheit positiv. Insbesondere unsere Schulen und Universitäten genießen ausgesprochen hohes Vertrauen und Ansehen.

## Thüringen-Monitor 2007 – Ziele und Schwerpunkte

Zum achten Mal hat die Landesregierung Wissenschaftler der Universität Jena mit der Erstellung des Thüringen-Monitors beauftragt. Neben dem Schwerpunkt Bildung hat der Thüringen-Monitor 2007 wie in den vergangenen Jahren einen zweiten Hauptteil zur politischen Kultur. Die Experten haben gefragt: Welche grundsätzliche Haltung zur Politik haben die Thüringer, wie stehen sie zur Demokratie, wie attraktiv beurteilen sie andere Staatsformen etc.? Dieses Standbein der Studie erlaubt es nachzuvollziehen, wie sich zentrale politische Einstellungen über einen größeren Zeitraum entwickeln. Unsere Nachbarn in Sachsen-Anhalt sind dem Thüringer Beispiel gefolgt und haben erstmals eine vergleichbare Befragung durchgeführt. Das ermöglicht künftig auch einen länderübergreifenden Vergleich.

Der Thüringen-Monitor ist darauf angelegt, Differenzierungen im demokratischen Spektrum und Überschreitungen des demokratischen Spektrums zu erfassen. Keinesfalls sollen Menschen als Extremisten abgestempelt werden. *„Der Thüringen-Monitor“*, so Dr. Andreas Hallermann von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, *„beschäftigt sich nicht in erster Linie mit manifesten Formen des Rechtsextremismus. Er bemüht sich vielmehr um eine Analyse von Einstellungen in der Thüringer Bevölkerung“*. In diesem Sinne dienen die Ergebnisse als eine Art Frühwarnsystem, um auf Stimmungen wachsam reagieren zu können. Vielen Dank den Wissenschaftlern für ihre solide und umfassende Arbeit, ganz besonders gilt das für Professor Karl Schmitt, der in diesem Jahr leider emeritiert wird.

## **Die Gefahr des Extremismus und insbesondere des Rechtsextremismus weiter ernst nehmen!**

Kürzlich berichtete ein Hamburger Nachrichtenmagazin umfassend über die chaotischen innerparteilichen Zustände der NPD. Ohne Frage, jeder Demokrat wird diesen Artikel mit einer gewissen inneren Genugtuung gelesen haben. Allerdings, die dort beschriebene Selbstzerfleischung und die inneren Grabenkämpfe in der NPD-Führung geben keinen Anlass zur Beruhigung. Wir dürfen die Aggressivität und Demokratiefeindlichkeit dieser Partei nicht unterschätzen! Die NPD bleibt eine ernst zu nehmende Gefahr, das sage ich auch im Hinblick auf die Landtagswahlen in Thüringen im nächsten Jahr. Die NPD arbeitet hartnäckig daran, in den Landtag zu ziehen. Dass ihnen der Sprung in den Landtag bislang nicht gelungen ist, verdanken wir vor allem den Thüringer Wählerinnen und Wählern, der Zivilgesellschaft, aber auch der Politik aller demokratischen Parteien.

Es gibt immer wieder Stimmen, die den Rechtsextremismus zu einem typisch ostdeutschen Problem machen. In diese Schmutzdecke lassen wir uns nicht stellen. Die Rechtsextremen sind in allen 16 Ländern aktiv und häufig erleben wir auch bei Veranstaltungen, dass aus allen Ländern die Rechtsextremen in die neuen Länder gerufen werden. Allerdings richten sie, so wird das in diesen Veranstaltungen deutlich, häufig ihren Fokus, das ist nicht von der Hand zu weisen, verstärkt auf die neuen Länder.

Der Mitgliederzuwachs der NPD nicht nur im Freistaat führt uns die Bedrohung vor Augen. Die Mitgliederzahl stieg im vergangenen Jahr erneut bedenklich. Die Thüringer NPD arbeitet mehr und mehr erfolgreich als Sammelbecken sämtlicher Rechtsextremisten im Freistaat. Inzwischen gehören fast alle führenden Köpfe der Thüringer Neonaziszene der NPD an.

Die Autoren des Thüringen-Monitors mahnen zu Recht: *„Der Rechtsextremismus ist die aktuell wohl dringlichste politische Herausforderung des demokratischen Verfassungsstaates.“* Insbesondere vor dem Hintergrund des Anstiegs rechtsextremistisch motivierter Straftaten 2006 und 2007 dürfen wir im Kampf gegen den Rechtsextremismus nicht nachlassen. Da kann es auch nicht beruhigen, dass es sich bei den meisten Taten um sogenannte Propagandadelikte handelt. Schläger und Randalierer werden mit Konsequenz polizeilich bekämpft. Die Thüringer Polizei arbeitet außerordentlich verlässlich, ihnen meinen ganz herzlichen Dank für diesen engagierten Dienst.

Viel schwieriger ist es allerdings, rassistisches Gedankengut hinter der Biedermann-Maske, hinter der sich Rechtsradikale mehr und mehr verstecken, zu enttarnen. Sie gerieren sich zunehmend als Anwalt der so genannten „kleinen Leute“. Scheinbar wirtschafts- und sozialpolitisch kompetent, greifen sie tagesaktuelle Fragen auf und drängen sich in die Öffentlichkeit. Diese Taktik ist gefährlich. Hier werden die sozialen Ängste der Menschen instrumentalisiert. Das dürfen wir nicht zulassen – auf Schulhöfen, Marktplätzen und in Bürgersälen haben Antidemokraten nichts verloren! Ich füge hinzu: auch nicht in den gewählten kommunalen Gebietskörperschaften oder im Landtag.

Insofern halte ich das jüngste Urteil der Karlsruher Richter in seinen möglichen Auswirkungen für problematisch. Natürlich bedeutet die Aufhebung der Fünf-Prozent-Hürde für kleinere Parteien die Chance, sich aktiver in den Städten und Gemeinden einzubringen. Das ist sehr erfreulich. Aber diese Entscheidung ist auch ein eindringlicher Appell an alle Demokraten, sich noch stärker mit den extremistischen Parteien auseinanderzusetzen.

## **Maßnahmen gegen Extremismus und Fremdenfeindlichkeit**

Deshalb hat die Landesregierung in den letzten Jahren und auch mit Blick auf 2008 und 2009 Maßnahmen gegen Extremismus und Fremdenfeindlichkeit in den Mittelpunkt der politischen Aufmerksamkeit gestellt. Wir treten jeder extremistischen, rassistischen, nationalsozialistischen Weltanschauung mit aller Konsequenz entgegen. In diesem Sinn hat die Landesregierung ein umfassendes Instrumentarium weiterentwickelt, mit dem wir diese Entwicklung an den Wurzeln bekämpfen. Das hat für uns Priorität.

Die Bekämpfung des Rechtsextremismus steht dabei, so wie es sich auch aus dem Thüringen-Monitor ableiten lässt, ganz oben auf der politischen Agenda. Ich habe in der Regierungspressekonferenz am 22. Januar ein umfassendes Maßnahmenpaket dazu vorgestellt und dabei arbeiten bei den Maßnahmen die einzelnen Ressorts Hand in Hand.

Am 26. Februar, also vor wenigen Tagen, erläuterte Minister Dr. Zeh die aktuelle Programmatik in der Regierungspressekonferenz.

Wir haben die Finanzmittel für Maßnahmen der Gewaltprävention in diesem und im nächsten Jahr jeweils um 250.000 Euro erhöht. Die Landesmittel werden somit in diesem Jahr auf insgesamt 600.000 Euro und 2009 auf 750.000 Euro aufgestockt. Zusätzlich erhält Thüringen Mittel aus dem Bundesprogramm gegen politischen Extremismus. Der Bund stellt 2008 bis zu 400.000 Euro, 2009 bis zu 300.000 Euro und 2010 bis zu 250.000 Euro zur Verfügung.

Ergänzend dazu hat das Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit ein weiteres Maßnahmenpaket erarbeitet, das gezielt gegen politisch motivierte Gewalt vorgeht.



So ist zum Beispiel geplant, Präventionsprojekte im Umfeld von Sportveranstaltungen zu entwickeln und zu fördern. Die Thüringer Landesregierung hat das Paket mit einem Gesamtvolumen von rund 100.000 Euro in dieser Woche beraten und beschlossen.

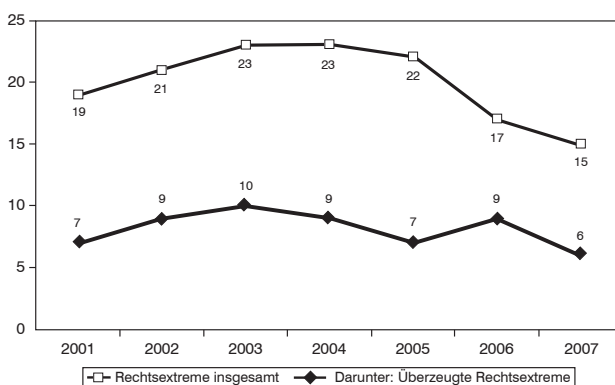
Eine demokratische Streitkultur, Tugenden wie Urteilskraft, Mitmenschlichkeit und Toleranz zu entwickeln und zu stärken – darauf zielt unsere Förderung vorrangig ab. Deshalb werden im Schul- und Bildungsbereich in den nächsten Jahren Projekte gegen Gewalt und Suchtverhalten sowie zur Demokratieerziehung mit rund 450.000 Euro gefördert.

Außerdem werden wir verschiedene Programme zur Erziehung zu Toleranz und gewaltfreier Konfliktlösung fortführen, wie „Faustlos“ an den Grundschulen, „Buddy“ an den Regelschulen und Förderzentren und die „Regionale Netzwerkbildung im Bereich der Schüler-Streitschlichter“. Am vergangenen Dienstag hat Minister Dr. Zeh, wie schon erwähnt, Schwerpunkte dargestellt und Minister Professor Goebel die besonderen Aktivitäten rund um das „Jahr der Demokratie 2009“ erläutert. Das wird im kommenden Jahr ein besonderer Schwerpunkt an Thüringer Schulen sein, den wir intensiv nutzen können.

Auch das Innenministerium koordiniert und organisiert zahlreiche Maßnahmen. Ich möchte insbesondere auf die erfolgreiche Arbeit der Polizei verweisen. So organisieren verschiedene Polizeidirektionen Netzwerke, Ordnungspartnerschaften, Präventionsräte und runde Tische, um extremistisch motivierte Straftaten zu verhindern und insbesondere Jugendliche gegen extremistisches und fremdenfeindliches Gedankengut immun zu machen. Auch das Landeskriminalamt Thüringen führt wirksame Projekte durch, wie das ganzheitliche

Präventionsprogramm für Kinder „Poli-Pap“ oder im Rahmen des Programms „Polizeiliche Kriminalprävention“ die Medienpakete „Abseits“ und „Wölfe im Schafspelz“. Ich möchte für diese Programme, aber ganz besonders für die tagtäglich engagierte Arbeit der Thüringer Polizei bei Präventions- und Vollzugsarbeit ganz herzlich danken.

Die Landesregierung unterstützt auch die Aktivitäten in den Gemeinden und Städten, wie zum Beispiel lokale Aktionspläne und kommunale Räte für Gewaltprävention. Die Landesstelle Gewaltprävention berät und begleitet diese Initiativen. Außerdem erarbeitet die Landesregierung unter Federführung des Innenministeriums einen Handlungsleitfaden für Städte, Gemeinden und unsere Feuerwehren zum Umgang mit Extremismus. Die Beratungen mit Vereinen und Bürgerinitiativen sind wichtig. Das ergänzt das vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement, das sich in Thüringen in den letzten Jahren außergewöhnlich entwickelt hat und für das ich sehr dankbar bin.



Anteil Rechtsextremer und überzeugter Rechtsextremer 2001 - 2007 (in Prozent)

Rechtsextreme Straftaten werden auch weiterhin konsequent verfolgt. Dafür haben wir Spezialdezernate bei den Staatsanwaltschaften geschaffen. Auch in diesem Jahr haben wir Antigewaltprogramme für

rechtsextreme Gewaltstraftäter im Jugendarrest und in der Jugendstrafanstalt aufgelegt.

Dieses Engagement hat positive Wirkung. Der Anteil derjenigen, die rechtsextreme Positionen vertreten, ist im zweiten Jahr nacheinander nochmals gesunken auf 15 Prozent. Laut Thüringen-Monitor ist damit *„der Anteil von Thüringern mit rechtsextremen Einstellungen auf dem niedrigsten Stand seit 2001“*. Ebenfalls ist der harte Kern Rechtsextremer geschrumpft. Offensichtlich bringt das gesellschaftliche Engagement der Thüringerinnen und Thüringer, ermöglicht aber auch die gute Präventionsarbeit der Landesregierung und aller, die sich in den Programmen engagieren, diese beachtlichen Erfolge.

### **Demokratie gewinnt – DDR-Nostalgie bleibt Herausforderung**

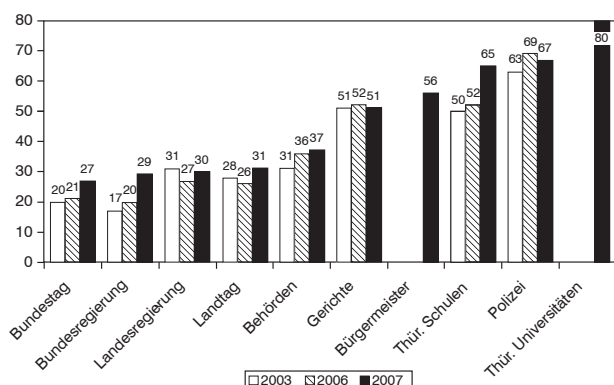
Es ist gut, dass wir uns darauf verlassen können: Die Demokratie in Thüringen ist nicht gefährdet. Das untermauern die Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2007. Wie in den vergangenen Jahren lautet der positive Befund der Studie: Unsere Demokratie steht auf festem Boden und die große Mehrheit der Thüringer unterstützt die Demokratie sowohl als politische Idee als auch in ihrer Ausprägung durch das Grundgesetz.

Wie ist die Einstellung zum DDR-System? Das DDR-System hat zwar für die Thüringer an Anziehungskraft weiter verloren. Nur noch 17 Prozent befürworten eine Rückkehr zur sozialistischen Ordnung. Allerdings sagt knapp die Hälfte der Befragten, die DDR hatte vor allem positive Seiten. Die scheinbar wohlfahrtsstaatliche Rundumversorgung verstellt den Blick auf das, was die DDR wirklich war: ein menschenverachtender Unrechtsstaat mit einem SED-Regime an der Spitze, das vor

dem Bankrott stand. Der Schürer-Bericht aus dem Oktober 1989 liest sich wie eine Offenbarung. Da ist von „unmittelbar bevorstehender Zahlungsunfähigkeit“, „von Tausenden von Wohnungen, die nicht mehr bewohnbar sind“ und von einer Arbeitsproduktivität die Rede, die „um 40 Prozent hinter der der Bundesrepublik zurückliegt“. Diese Tatsachen, diese Fakten müssen vermittelt werden, damit sich ein realistisches Bild auf die DDR auch in Thüringer Schulen und in der Thüringer Gesellschaft ganz allgemein vermittelt.

Das Fazit vom Thüringen-Monitor ist aber auch: Wer gute Perspektiven hat, gerät kaum in Versuchung, die DDR rückblickend zu verklären. Also die Einschätzung der eigenen beruflichen und sozialen Chancen beeinflusst ganz wesentlich die Demokratiezufriedenheit.

Es ist ein außerordentlich erfreuliches Signal, wie ich finde, dass die Zahl der sogenannten „konsistenten Demokraten“ – so nennt es die Studie – also derjenigen, die der Demokratie im Gegensatz zu den „Schönwetterdemokraten“ bedingungslos zustimmen, nochmals auf 72 Prozent gewachsen ist. Das ist eine Erfolgsmarke, die deutlich macht, die „Demokraten sind auf dem Vormarsch“.



Vertrauen in ausgewählte Institutionen: 2003, 2006 und 2007 (in Prozent)

Eine weitere gute Nachricht ist, dass das Vertrauen der Thüringer in die demokratischen Institutionen gewachsen ist. Wieder mehr Thüringer sind mit der Art und Weise, wie die Demokratie Tag für Tag ins Werk gesetzt wird, zufrieden. Das liegt sicher auch daran, dass viele sich Tag für Tag ehrenamtlich in den Parlamenten, in Kommunen, im Landkreis betätigen und damit auch ein Beispiel geben. Ihnen möchte ich im Besonderen danken, dieses ehrenamtliche Engagement für die Demokratie, für die Politik ist außerordentlich hilfreich. Gleichwohl ist ihre Zahl mit 49 Prozent eher noch mäßig und alles andere als stabil.

Wie zufrieden die Thüringer mit der Demokratie sind, hängt aber auch davon ab, wie sie die wirtschaftliche Leistungsbilanz bewerten, und das ist eine sehr persönliche Bewertung. Ich freue mich, dass die Thüringer den Aufschwung im Freistaat so stark wie noch nie wahrnehmen. Über die Hälfte der Befragten sagen, der Thüringer Wirtschaft gehe es gut bis sehr gut, wörtlich heißt es in der Studie: *„Noch nie seit Beginn der Erhebung im Jahr 2000 hat sich ein so hoher Anteil der Thüringer (51 Prozent) positiv über die Wirtschaftslage im Freistaat geäußert.“*

Besonders die 18- bis 24-Jährigen sagen, dass es sich in Thüringen gut leben lässt. Die vielfältigen Aktivitäten, jungen Menschen eine Perspektive im Freistaat zu geben, fallen demzufolge auf fruchtbaren Boden. Gleichwohl besorgt mich und uns alle die anhaltende Abwanderung junger Menschen. Die Gründe sind vielfältig, aber vor allem geht es um eine persönliche berufliche Perspektive. Bildung, Ausbildung, berufliche Tätigkeit – dieser Dreiklang bleibt wichtig. Der Ausbildungspakt wird deshalb zum Beschäftigungssicherungspakt weiterentwickelt, und wir werben aktiv für Thüringen. Die sogenannten Rückkehrer im vergangenen

Jahr, zum Beispiel zu N3, stimmen deshalb sehr optimistisch.

Trotzdem, wenn es um Einstellungen geht, sind es vor allen Dingen die jungen Menschen, die sich von ihren westdeutschen Landsleuten als Menschen zweiter Klasse behandelt fühlen. Eine Altersgruppe, die weder die DDR noch die Wendezeit bewusst erlebt hat. Offensichtlich wird diese Wahrnehmung konserviert. Deshalb können wir nicht darauf setzen, dass sich die DDR-Nostalgie quasi generationsbedingt von selbst erledigt. Wir dürfen die empfundene Gerechtigkeitslücke nicht unterschätzen. Wer sich benachteiligt fühlt, neigt auch eher zu autoritären Orientierungen, was wiederum DDR-Sympathie und auch extreme Einstellungen begünstigen. Deshalb darf der Aufbau Ost auch bundesweit nicht aus dem Blick geraten. Die gemeinsame Anstrengung muss erhalten bleiben.

## **Demokratie lebt vom Mitmachen**

Demokratie lebt vom Mitmachen und von dem sogenannten „Systemvertrauen“, wie es Fritz Stern formuliert hat. Leider herrscht bei vielen Thüringern die Meinung vor, politische Entscheidungen ließen sich nicht beeinflussen. Fast drei Viertel der Menschen glauben, sie hätten keinen Einfluss darauf, was die Politiker machen. Ähnlich viele sind der Ansicht, allen Parteien gehe es nur um Wählerstimmen. Die politischen Eliten seien nicht ausreichend bereit, Anliegen und Interessen der Bürger wahrzunehmen. Von einer „Achillesferse“ sprechen hier die Autoren des Thüringen-Monitors. Tatsache ist, die Bürger geben der Politik zu wenig Vertrauensvorschuss – „Systemvertrauen“, wie es Fritz Stern deutlich gemacht hat.

Wir müssen noch nachhaltiger deutlich machen: Wir nehmen die Menschen mit ihren Anliegen au-

ßerordentlich ernst. Das heißt, wir müssen noch stärker vermitteln, dass Demokratie auch vom Mitmachen lebt. Denn es ist gefährlich, wenn die Menschen glauben, in den Parlamenten, Parteien und Ministerien interessiere ihre Meinung nicht. Die Anliegen und Probleme ernst nehmen, politische Konzepte öffentlich zu diskutieren, die Grundlagen der sozialen Marktwirtschaft erörtern, die Herausforderung, Chancen, aber auch Risiken der Globalisierung realistisch beschreiben, das bestimmt weiterhin den politischen Diskurs, die politische Tagesordnung von uns allen.

Bundespräsident Horst Köhler hat richtig gesagt: *„Der moderne Sozialstaat schützt vor Not, aber er gaukelt nicht vor, dem Einzelnen den einmal erreichten Lebensstandard garantieren zu können. Die Ordnung der Freiheit bedeutet: Die Bürger beauftragen den Staat, die Spielregeln zu setzen. Aber das Spiel machen die Bürger. Die Regeln lauten: Privateigentum und Vertragsfreiheit, Wettbewerb und offene Märkte, freie Preisbildung und ein stabiles Geldwesen, eine Sicherung vor den großen Lebensrisiken für jeden und Haftung aller für ihr Tun und Lassen.“* So weit der Bundespräsident.

Das ist eine politische Agenda, die Tag für Tag auch vermittelt werden muss, denn Freiheit und Demokratie gehören zusammen wie zwei Seiten ein- und derselben Medaille. Das verlangt nach einem klaren und auch immer wieder erörterten Engagement für Freiheit und Demokratie. Deshalb ist es auch wichtig, Heilsversprechen zu widersprechen, genau wie denen, die die Probleme politisch instrumentalisieren wollen.

Es ist eine gute Nachricht, dass bei den Thüringern die Bereitschaft, sich politisch und bürgerschaftlich einzubringen, unverändert hoch ist. Hier steckt eine Menge Potenzial, das wir mobilisieren und







nutzen müssen. Denn leider bleibt das tatsächliche Engagement weit hinter der theoretischen Bereitschaft zurück. Vor allem bei den Befragten mit einem niedrigeren Bildungsabschluss ist es außerordentlich gering. Also auch hier gilt: Kaum etwas entscheidet so sehr über die politische Kultur wie Bildung. Je höher der Bildungsgrad, umso größer sind Demokratiezufriedenheit, politisches Interesse und Engagement. Deshalb, Bildung ist die beste Demokratie-Schule.

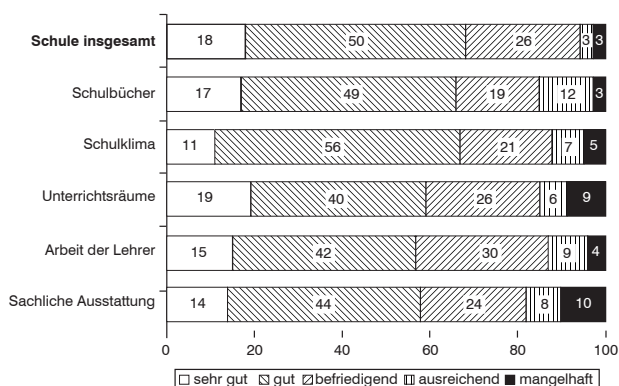
### **Bildung in Thüringen – ein Erfolgsmodell**

18 Jahre nach der Einführung der Grundlagen gibt es Erfolge, aber es gibt auch Herausforderungen. Thüringen ist ein Bildungsland und wir blicken dankenswerterweise auf große pädagogische Traditionen. Ich will nur Friedrich Fröbel nennen, der ja vor rund 170 Jahren in Blankenburg den ersten Kindergarten gegründet hat. Allein sein reformpädagogisches Werk hat sich inzwischen weltweit als Erfolgsmodell bewährt. Selbst der Name hat sich inzwischen auch in den Ländern der englischen Sprache umgesetzt. Das heißt, diese reformpädagogischen Traditionen sind nicht nur eine Verpflichtung, sondern auch eine Chance.

Das war auch genau vor 18 Jahren der Grund, dass diese reformpädagogischen Traditionen in die neu entwickelte Bildungslandschaft stärker einbezogen werden konnten. Wir wollen ein demokratisches, wettbewerbsfähiges Bildungssystem. Ein System, das immer weiterentwickelt werden muss. Die Regelschulen wurden eingeführt, das Abitur nach 12 Jahren beibehalten. Wir haben die Schuleingangsphase und die Stundentafel flexibilisiert, wir haben die Projektarbeit zum Abschlussprüfungsteil in der Regelschule eingeführt und die Berufswahlvorbereitung intensiviert. Außerdem haben wir die Schuljugendarbeit gestärkt.

Das Thüringer Schulangebot mit Grund- und Regelschulen, Gymnasien, Spezialgymnasien und berufsbildenden Schulen sowie Förderschulen ist vielfältig, differenziert und durchlässig. So können sich junge Menschen darauf verlassen, dass auf die Leistungsfähigkeit und die konkrete Leistung bezogen, Durchlässigkeit und damit Entwicklungsperspektive besteht.

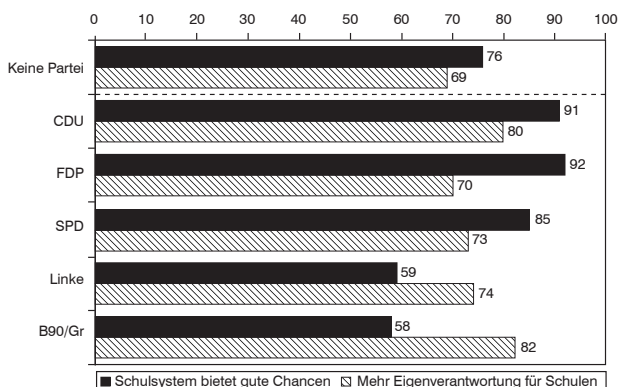
Deutschlands PISA-Chef, Manfred Prenzel, lobt: Thüringen hat den Weg „zum zweigliedrigen Schulsystem beschritten und ist dabei sehr erfolgreich“. Und auch renommierte Studien wie der Bildungsmonitor 2007 des Instituts der deutschen Wirtschaft oder das Bundesländerranking 2007 der Bertelsmann-Stiftung bescheinigen uns, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. Der Freistaat belegt im Ländervergleich Platz drei und bildet zusammen mit Sachsen, Baden-Württemberg und Bayern das Führungsquartett in der deutschen Bildungslandschaft.



Beurteilungen der Schule des eigenen Kindes (in Prozent, nur Befragte mit Schulkindern)

Aber wie sehen es die Thüringer? Die Antwort lautet: Prinzipiell genauso! Und zwar auf allen Ebenen – vom Kindergarten bis zur Universität. Die Thüringer sind mit dem Bildungssystem im Freistaat außerordentlich zufrieden. Mehr als drei Vier-

tel aller Befragten meinen, das Thüringer Schulsystem – mit Regelschulen und Gymnasien – bietet den Kindern gute Chancen. „Damit nehmen die Schulen im Vergleich verschiedener Institutionen gemeinsam mit den Universitäten und mit der Polizei einen Spitzenplatz ein.“



Bewertung des Schulsystems nach Parteineigung (in Prozent)

Aufgeschlüsselt nach Parteienpräferenz, ergibt sich folgendes bemerkenswertes Ranking bei der positiven Bewertung des Schulsystems: 91 Prozent Union, 85 Prozent SPD und 59 Prozent Die Linke. Das macht auch deutlich, die Thüringer sehen parteiübergreifend keine Notwendigkeit für eine spezielle Strukturreform. Stattdessen gilt auch nach der Studie: Es kommt auf Qualität an. Die Eigenverantwortung für das Fördern und Fordern zu stärken – das ist der wichtigste Punkt. Deshalb geht es auch den Thüringerinnen und Thüringern um eine kritische Frage, wenn es um die Zuständigkeit geht.

## Bildung ist Ländersache

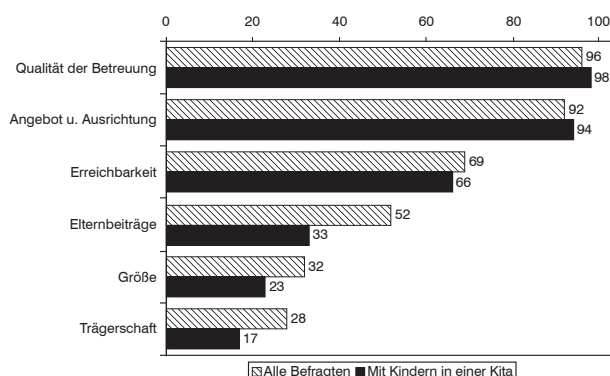
Bildung ist Ländersache nach Grundgesetz, also geht es um den Bildungsföderalismus. Trotz der erfreulich hohen Zustimmung zum Thüringer Bildungssystem stehen viele Thüringer dem Bildungsföderalismus in Deutschland kritisch gegenüber. 64 Prozent der Befragten wünschen

sich mehr Zentralisierung in der Bildungspolitik – davon versprechen sich viele eine noch bessere Bildung. Hinter dieser Einstellung steckt der von mir ausdrücklich unterstützte Wunsch nach mehr Vergleichbarkeit. Föderale Strukturen können das leisten, denn wir setzen aus Thüringen heraus auf vergleichbare Bildungsstandards.

Der bildungspolitische Föderalismus trägt, wie wir wissen, einen entscheidenden Vorteil in sich: Er schafft den Raum für Wettbewerb. Wettbewerb, der auch von den Thüringern befürwortet wird. Die Mehrheit der Befragten sagt: Schulen und Universitäten brauchen eher noch mehr Freiheit als weniger. Mehr Zentralismus würde demzufolge diesem Ziel klar entgegenwirken.

## Bildung von Kindesbeinen an

Es geht bei Bildung um Bildung in allen Phasen des Lebens, von Kindesbeinen an über die Schule, die Ausbildung und die Erwachsenenbildung. Bildung in allen Lebensphasen, das ist auch das Programm der letzten Jahre in der Thüringer Politik gewesen. Bildung beginnt nicht erst mit der Einschulung, wie wir gut genug wissen, sondern natürlich in der Kindertagesstätte und bei den Eltern.



Auswahl einer Kindertageseinrichtung – (sehr) starke Bedeutung verschiedener Kriterien (in Prozent)

Es ist richtig, die Jüngsten sind unsere Zukunft. Es ist erfreulich, dass sich neun von zehn Befragten für ein Pflicht-Kindergartenjahr aussprechen. Das macht deutlich, wie wichtig es den Eltern ist, vor der Einschulung im Kindergarten entsprechende Bildungs- und auch Wertinhalte zu vermitteln. Dem entspricht auch unsere Praxis. Fast 98 Prozent aller Kinder besuchen das letzte Kindergartenjahr, so viel wie nirgendwo in Deutschland. Und auch bei den unter 3-Jährigen liegen wir deutlich über dem Bundesdurchschnitt.

Bildung in der Kindertagesstätte heißt: spielerisches Lernen verbinden mit sozialen Erfahrungen und Ausprägungen der Persönlichkeit. Eine Position, die auch die Thüringer in ihrer Mehrheit teilen. Mehr als zwei Drittel der Befragten meinen, Kinder sollen vor der Einschulung aber auch Kinder sein dürfen. Das heißt, frühkindliche Bildung hat auch Grenzen zu beachten.

Mit dem „Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre“, den das Kultusministerium mit den Praktikern erarbeitet hat, werden wir der Bedeutung der frühkindlichen Bildung gerecht. Der Freistaat ist hier einer der Ersten in Deutschland. Den Kindertagesstätten und auch Grundschulen wird ein Orientierungsrahmen an die Hand gegeben, auf dessen Grundlage sie ihre alltägliche pädagogische Arbeit gestalten können. Derzeit läuft die Probephase und ab dem Schuljahr 2008/2009 gilt er landesweit.

### **Vorrang für Eltern bei der Kindererziehung**

Den Thüringern ist die Kindererziehung wichtig. Fast zwei Drittel der Thüringer sehen sowohl die Eltern als auch die Erzieherinnen und Erzieher in der Kindertagesstätte in der gemeinsamen Verantwortung. Sie lehnen eine ausschließliche Fremdbetreuung nach dieser Studie ausdrücklich ab. Des-

halb setzt die Thüringer Familienoffensive zu Recht auf echte Wahlfreiheit.

Alle Familien im Freistaat bekommen für jedes Kind im dritten Lebensjahr das Thüringer Erziehungsgeld. Damit können Eltern selbst entscheiden, ob sie ihr Kind lieber zu Hause erziehen oder in den Kindergarten bringen. Dazu passt auch das Bundeselterngeld, das seit Januar 2007 gezahlt wird und mit unseren Regelungen vereinbar ist, weil das Bundeselterngeld gesplittet und auf zwei Jahre ausgedehnt werden kann. 22 Prozent der Thüringer Eltern nutzen das und somit ist ein nahtloser Übergang zum Landeserziehungsgeld möglich.

Neben einem dichten Netz von Kindertagesstätten garantiert das Familienförderungsgesetz den uneingeschränkten Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab zwei Jahren. Das ist ebenfalls in dieser Form in Deutschland einmalig.

Darüber hinaus arbeiten wir daran, eine Betreuungsplatz-Garantie schon ab dem ersten Geburtstag einzuführen. Für die ganz Kleinen gibt es bereits vielfältige Angebote, die wir ausbauen wollen. Dabei hilft auch das gemeinsam vereinbarte Bundesprogramm, das, Gott sei Dank, auch für die neuen Länder einsetzbar ist. Der Ausbau und die Sanierung der Kindertagesstätten wird bis 2013 in Thüringen mit jährlich etwa 9 Mio. Euro bezuschusst. Diese Chancen werden wir umfassend nutzen.

Die Thüringer schätzen das ausgezeichnete, gut ausgebaute Betreuungsangebot. Ihnen liegt das Wohl der Jungen und Mädchen selbstverständlich sehr am Herzen. Dafür spricht, dass für die Eltern laut Thüringen-Monitor Qualität und Angebot bei der Kindertagesstättenwahl die größte Rolle spielen. Dank den Kommunen, den Trägern, den Er-

zieherinnen und Erziehern, denn sie tragen und leisten eine erfolgreiche und, wie man hier erneut sieht, wertgeschätzte Arbeit.

## **Differenziertes Schulsystem steht außer Frage**

Die Thüringer Eltern wollen ihre Erziehungshoheit – auch wenn der Nachwuchs in die Schule kommt – wahrnehmen. Die überwältigende Mehrheit, nämlich 93 Prozent, handelt verantwortungsbewusst und sagt: Die Verantwortung für die Kindererziehung darf nicht allein die Schule übernehmen oder der Schule überlassen bleiben. Aber in ebenso großem Maße haben die Schulen eine entscheidende Mitverantwortung bei der Erziehung.

Die Thüringer sind zu Recht anspruchsvoll, sie erwarten viel von den Schulen im Freistaat. Zum Beispiel Erziehung zur Leistung – das ist eine Forderung, die neun von zehn Thüringer stellen. Dass rund die Hälfte aller Befragten die Leistungsanforderungen in den Schulen für zu niedrig hält, ist in diesem Zusammenhang eine motivierende Nachricht. Die Thüringer sind ausgesprochen leistungsbereit. Das zeigt auch die hohe Zahl derjenigen, die an der Möglichkeit, ein Schuljahr zu wiederholen, festhalten wollen, um zum Erfolg zu kommen – rund vier Fünftel.

Quer durch die Bevölkerung gilt: Die Thüringer verlassen sich auf die Qualität ihrer Schulen. Zwei Drittel der Thüringer sagen, dass die Schule den Kindern das Wissen vermittelt, das sie für die Zukunft brauchen. Das sind mehr als in den letzten Jahren. Das heißt, gute Noten für das Schulsystem im Freistaat, gute Noten für die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer, denen ich herzlich für diesen besonderen Einsatz danke.



Das Lehrerbildungsgesetz, gestern vom Hohen Haus verabschiedet, wird für eine noch bessere Aus- und Fortbildung der Lehrer sorgen und mit dem Konzept der eigenverantwortlichen Schule werden die Schulen mehr Freiheit erhalten.

Das wird von der Mehrheit der Eltern auch erwartet. Rund 60 Prozent der Befragten sagen, die Thüringer Schulen sollten beispielsweise noch stärker selbst über Stundentafel und Personal entscheiden können. Freilich haben die Schulen aber bereits jetzt schon vielfältige Freiräume bei Lehrplänen, pauschalen Lehrerstundenzuweisungen, Stundentafeln und Fortbildungsbudgets.

Die weitere Entwicklungsstrategie gibt den Thüringer Schulen einen zusätzlichen Freiraum, z. B. im Bereich Lehrpersonal. In diesem Schuljahr ist ein Pilotprojekt an ausgewählten Schulen gestartet, bei dem ein Teil des Personalbudgets von den Schulen eigenverantwortlich bewirtschaftet wird. Ein Modell, das im folgenden Schuljahr auf weitere Schulen ausgeweitet wird und es besteht das Ziel, im Jahr 2010/2011 die Verantwortung flächendeckend in dieser Form einzuführen. Natürlich brauchen die Schulen für diese Arbeit Unterstützung und Anleitung. Das ThILLM und die Schulämter als Qualitätsagenturen stehen an ihrer Seite.

Sich den Anforderungen stellen, heißt auch, das Thüringer Gymnasium weiterzuentwickeln. Mit der Reform der gymnasialen Oberstufe und daran anschließend der Sekundarstufe I gehen wir wichtige Schritte. Zu den Kernzielen beider Reformen gehört die Stärkung der Allgemeinbildung in einer fundierten Sprachenbildung. Darüber hinaus geht es um das Verständnis von naturwissenschaftlichen Prozessen und Arbeitsweisen. Das neue Fach Mensch-Natur-Technik für die Klassenstufen 5 und 6 steht dafür beispielgebend.

Wer das Thüringer Abitur erfolgreich bestanden hat, kann sicher sein: Damit ist er für jedes Studium, ob an einer Hochschule im Freistaat, in Deutschland oder europaweit, bestens gerüstet.

### **Der Wissenschaftsstandort Thüringen kann sich sehen lassen**

Keiner anderen Institution vertrauen die Thüringer so sehr wie ihren Universitäten. Das ist eine gute Nachricht für die Universitäten und auch für Thüringen. Die Thüringer halten die Hochschulen im Freistaat für national und international wettbewerbsfähig. Wettbewerbsfähigkeit, die sie an bestimmte Voraussetzungen knüpfen. Drei Viertel der Thüringer sprechen sich für Eliteuniversitäten aus. Elite bedeutet: Auswahl der Besten.

Damit der Wettlauf fair läuft, müssen aber die Ausgangsbedingungen vergleichbar sein. Hier wissen wir, dass wir aufgrund der jahrzehntelangen Teilung Defizite in den neuen Ländern haben. Bundesfinanzminister Steinbrück hat jüngst in Jena den ostdeutschen Universitäten unumwunden einen eindeutigen Nachholbedarf attestiert. Hier liegt ein Feld für politische Verantwortung nicht nur im Freistaat, sondern auch insgesamt in der Bundesrepublik Deutschland.

Trotz der Nachteile, die 40 Jahre Sozialismus geschuldet sind, können wir auf beachtliche Erfolge verweisen. „*Der Wissenschaftsstandort Thüringen kann sich sehen lassen*“, lobt beispielsweise das Bundesländerranking 2007 der Bertelsmann-Stiftung. Thüringen hält bundesweit eine Spitzenposition im Bildungs- und Hochschulbereich.

Der im September 2007 veröffentlichte Bericht des statistischen Bundesamtes „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich“, eine

Ergänzung zur OECD-Studie, stellt fest: *„Die Studienanfänger in Thüringen sind mit rund 20 Jahren deutschlandweit am jüngsten. Die größte Gruppe der Thüringer Absolventen, nämlich beeindruckende 19 Prozent, machen ihren Abschluss in den Ingenieurwissenschaften“*. Der OECD-Schnitt liegt bei 12 Prozent und der deutschlandweite Schnitt bei 16 Prozent. Die Kritik der aktuellen OECD-Studie am deutschen Bildungssystem trifft demnach auf Thüringen eindeutig nicht zu.

Natürlich wollen wir noch besser werden. Hier liegen die Potenziale für unsere Zukunft. Deshalb haben wir, ergänzend zum Bund-Länder-Programm, unsere eigene Zukunftsinitiative „Exzellentes Thüringen“ ins Leben gerufen. Für die verstärkte Vernetzung von Hochschulen, Forschung und Mittelstand steht bis 2011 ein Finanzvolumen von knapp 2,9 Mrd. Euro zur Verfügung. Ich danke dem Landtag, der Mehrheit, der Fraktion der Union, dass sie dieses Programm durch die Beschlusslage des Doppelhaushalts unterstützt haben. Es ist eine Investition nicht nur in Forschung, Hochschule und Mittelstand, es ist eine wirkliche Investition in die Zukunftsfähigkeit unseres Freistaats.

Ein wichtiger Eckpunkt ist der Hochschulpakt, der bis Ende 2011 Planungssicherheit gibt. Aber auch ein weiterer wichtiger Punkt ist das Landesprogramm „Pro Exzellenz“, wo Forschung, Innovation, Nachwuchs und Lehre besonders gefördert werden. Ich bin der Thüringer Wirtschaft, den Hochschulrektorinnen und -rektoren, der Berufsakademie und den Forschungseinrichtungen ausdrücklich dankbar, dass sie im Prozess der Erarbeitung dieser Zukunftsinitiative sehr aktiv mitgeholfen haben und dass sie einmütig diese Exzellenzinitiative Thüringens unterstützen und sie als Chance begreifen.

Wir werden den Ausbau des Hochschul- und Forschungsstandortes Thüringen gezielt weiter vorantreiben, um die Attraktivität für Erweiterungen und Neuansiedlungen der Wirtschaft zu verstärken.

## **Zukunft für Thüringen – Wissenschaft und Wirtschaft fördern**

Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern, schafft Zukunft in Thüringen, schafft Arbeitsplätze und damit die Grundlage für soziale Gerechtigkeit. Deshalb unterstützen wir auch die Unternehmen im Besonderen bei der Suche nach geeigneten Fachkräften. Erstmals werden wir deshalb für das Jahr 2009 den Ausbildungspakt weiterentwickeln zu einem Fachkräftesicherungspakt. Das ist mit den Kammern und Verbänden besprochen.

Es ist wichtig, dass die mittelständischen Unternehmen eng mit den Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten. In Thüringen haben wir damit bereits große Erfolge erzielt. Eine Studie einer großen deutschen Bank zum Thema „Innovation“ hat ergeben, dass im Freistaat *„das Netzwerk praxisorientierter Forschung offenbar besonders gut geknüpft ist“*. Der Freistaat zähle zu den wenigen „Innovationshochburgen“, die nicht im Süden der alten Bundesrepublik liegen. Ich finde, das ist eine Wertschätzung, die der konkreten Situation gerecht wird, und eine Wertschätzung, die wir auch nutzen können für das Marketing Thüringens national und international.

Wenn wir über die Zukunft des Hochschulstandorts Thüringen sprechen, dann müssen wir uns auch darüber verständigen, was die Studenten dazu beitragen. In Thüringen gibt es, wie Sie wissen, keine Studiengebühren. Lediglich diejenigen, die deutlich die Regelstudienzeit übersteigen, müssen Studiengebühren zahlen. Es ist erfreulich, dass diese Entscheidung von den Thüringern mitgetragen wird.

Nur 12 Prozent der Thüringer sprechen sich aktuell für die Einführung von generellen Studiengebühren aus. Breite Unterstützung gibt es aber für die Einführung von Langzeitstudiengebühren.

Die Studienanfängerzahl ist im Jahr 2007 erfreulich um 9 Prozent gestiegen, sehr deutlich über dem Durchschnitt in Deutschland, sehr deutlich deshalb auch die Anziehungskraft der Thüringer Hochschulen. Wir freuen uns darüber, dass trotz des gleichzeitigen Rückgangs der generellen Bewerberzahlen in ganz Deutschland für Thüringen ein deutlicher Zuwachs festzustellen ist.

Ich finde, das ist ein Beweis sowohl für die fachliche Anziehungskraft der Hochschulen, die Leistung der Lehrenden, aber auch die generellen Rahmenbedingungen in Thüringen von der Kultur über den Sport bis hin zur Natur und auch den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

### **Chancengerechtigkeit sichern – Bildung für alle**

Bildung darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen; Bildung muss für jeden zugänglich sein; Leistung ist entscheidend. Aber zwei von drei Thüringern empfinden, dass der Schulerfolg eines Kindes in Thüringen stark oder sehr stark von seiner sozialen Herkunft abhängt. Vor allem die gut ausgebildeten Befragten äußerten diese Kritik. Das heißt, die Kritik von denen, die eigentlich profitieren von einer Situation, die sie selbst so gar nicht an ihrer eigenen Person nachvollziehen können, diese Kritik entspricht nicht der Wirklichkeit. Im Freistaat Thüringen hat die soziale Herkunft einen geringen Einfluss auf die erzielten Leistungen. Das bestätigen die regionalisierten PISA-Studien, Sie sollten sie zur Kenntnis nehmen. Fakten und nicht Ihre ideologischen Meinungen sind entscheidend.

Ich will aus der PISA-Studie zitieren. Da heißt es: „Die günstige Kombination von hohem Kompetenzniveau und einer niedrigen Kopplung mit der sozialen Herkunft wird in Bayern, Sachsen und Thüringen erreicht.“ Eindeutiger kann es nicht formuliert werden. Noch einmal: Nicht Ihre Ideologien sind entscheidend, sondern die Fakten.

Das Thüringer Bildungssystem schafft, so sagt es auch die Bildungsstudie eindeutig, Chancengerechtigkeit – angefangen bei der Frühförderung in den ersten Lebensjahren über das differenzierte Schulsystem bis hin zu den Hochschulen. Thüringens Erfolge zeigen, dass letztlich Inhalt und Qualität des Schulsystems entscheiden. Von diesem Fakt lenken die Strukturdiskussionen, die wir immer wieder führen, ab. Selbst der PISA-Chef Deutschlands, Manfred Prenzel, ist skeptisch, ob durch einen Schulstrukturwechsel sozial benachteiligte Kinder größere Bildungschancen haben. Unsere Konsequenz in Thüringen ist demzufolge eindeutig: bildungspolitische Kontinuität und weitere inhaltliche Qualifizierung.

### **Vertrauen ist die Grundlage unserer Arbeit**

Das Fazit ist, dass der Thüringen-Monitor 2007 auch in seiner Kontinuität der vergangenen Jahre ein wachsendes Vertrauen zu der immer noch jungen Demokratie und auch zu den Institutionen deutlich macht. Der Thüringen-Monitor misst aber auch die Abweichungen von der demokratischen Mitte und gibt damit eine Chance, Handlungsaufgaben für uns alle zu definieren. Entscheidend sind nicht so sehr die einzelnen Prozentwerte, entscheidend sind die Entwicklungen der letzten Jahre.

Bildung prägt Zukunft, Bildung als Schule der Demokratie, dies sind positive Feststellungen und Chancen, die wir auch weiter nutzen werden für

Thüringen und für die Thüringerinnen und Thüringer. Die Schulen bekommen, so bilanzieren die Jenaer Wissenschaftler in der aktuellen Studie „gute Noten“. *„Zwei von drei Thüringern glauben, dass den Kindern dort das Wissen vermittelt wird, das sie für ihre Zukunft brauchen. Dass in diesen Punkten weitgehend Einvernehmen unter den Befragten herrscht, zeigt, dass es in der Bildungspolitik einen beträchtlichen Konsens gibt.“*

Der Monitor 2007 fordert also heraus, er motiviert, er akzentuiert. Die Schwerpunkte habe ich genannt. Der Kampf gegen Extremismus, Ausländerfeindlichkeit und Gewalt, besonders gegen den Rechtsextremismus, wird konsequent fortgesetzt. Die Bildung wird als Schule der Demokratie, als Schule der Gesellschaft und als Chance für die Zukunft umfassend genutzt und weiter qualifiziert. Die Thüringerinnen und Thüringer vertrauen der Demokratie und ihren Institutionen. Wir haben aber allen Grund, dieses Vertrauen als Grundlage für unsere Arbeit und durch unsere Arbeit positiv zu beantworten. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

## **Inhaltsverzeichnis**

Bildung prägt Zukunft	3
Bildung ist das Lebenselixier unserer Demokratie	4
Thüringen-Monitor 2007 – Ziele und Schwerpunkte	5
Die Gefahr des Extremismus und insbesondere des Rechtsextremismus weiter ernst nehmen!	6
Maßnahmen gegen Extremismus und Fremdenfeindlichkeit	8
Demokratie gewinnt – DDR-Nostalgie bleibt Herausforderung	11
Demokratie lebt vom Mitmachen	14
Bildung in Thüringen – ein Erfolgsmodell	18
Bildung ist Ländersache	20
Bildung von Kindesbeinen an	21
Vorrang für Eltern bei der Kindererziehung	22
Differenziertes Schulsystem steht außer Frage	23
Der Wissenschaftsstandort Thüringen kann sich sehen lassen	26
Zukunft für Thüringen – Wissenschaft und Wirtschaft fördern	28
Chancengerechtigkeit sichern – Bildung für alle	29
Vertrauen ist die Grundlage unserer Arbeit	30

**[www.thueringen.de/de/politisch/tm](http://www.thueringen.de/de/politisch/tm)**

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Thüringer Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Herausgeberin:	Thüringer Staatskanzlei Abteilung Öffentlichkeitsarbeit Regierungsstraße 73 99084 Erfurt
Titelgestaltung:	<i-D> internet + Design
Foto:	Axel Heyder
Druck:	Druck & Verlag Mühlhausen GmbH